

Leseprobe 1 – Unheilbare Krankheiten

Ein unsichtbarer Gegner

Stellen Sie sich vor, Sie werden angegriffen und müssen eine Invasion abwehren. Was unternehmen Sie zuerst? Ganz gleich, ob Sie sich als General oder als einfacher Soldat sehen, müssen Sie zunächst nicht nur die Verhaltensweise des Feindes, sondern auch die Hintergründe seines Angriffs verstehen. Erst dann werden Sie im Kampf sicher auftreten und damit die Chance zum Sieg haben. Jetzt ist es nur eine Vorstellung, denn es herrscht Frieden. So scheint es uns zumindest. Doch von Geburt an findet im Inneren eines jeden von uns ein unsichtbarer und gleichwohl verzweifelter Kampf statt: nämlich zwischen unserem Körper und den unterschiedlichen Mikroorganismen. Unter ihnen gibt es einen, der besonders heimtückisch und unerreichbar ist: die Trichomonade. Dieser einzellige Parasit ist für den Menschen zum Feind Nummer Eins geworden.

Um erfolgreich gegen ihn kämpfen zu können, versuchen wir deshalb zunächst uns mit dem Gegner eingehend zu befassen. Wir müssen als erstes herausfinden, warum er diesen Krieg gegen die Krönung der Schöpfung – den Menschen – begonnen hat. Was bewegt die Trichomonade überhaupt? Ist es der Neid eines primitiven Wesens und sein Bestreben sich durch Vernichtung des Stärkeren, Intelligenten und Schönen zu bestätigen? Oder ist es ein für Parasiten typischer Reflex seinen Wirt zum bequemen

Aufenthaltort umzufunktionieren? Die zweite Variante trifft wohl eher zu. Während die Trichomonaden ihr Domizil erschließen, verschlackt und versauert unserer Organismus an den Rückständen ihrer Lebensfunktionen; unsere Zellen und Gewebe werden vertilgt, das Abwehrsystem wird zerstört. All das dient dem einzigen Zweck, dass die Parasiten sich in unserem Körper bestens einrichten, um sowohl selber darin zu leben als auch zahlreiche Nachkommenschaft zu bilden.

Unsere Aufgabe besteht nun darin der Expansion der Trichomonaden sowie der sie begleitenden Mikroflora Widerstand zu leisten. Lassen Sie uns mit diesem Hintergrund die Besonderheiten des Verhaltens des pathogenen Infekts in unserem Körper aufmerksam untersuchen und damit auch lernen, wie man sich von ihm befreien kann. Davon wird letztendlich im Wesentlichen abhängen, wie lange wir leben und woran wir sterben werden: ob uns ein qualvoller Krebstod am Höhepunkt des Lebens überrascht oder ob wir im hohen Alter sterben, wenn wir unsere Lebensaufgaben zum größten Teil erfüllt haben werden.

Es ist also Ihre Wahl. Und sollten Sie die zweite Alternative vorziehen, lassen Sie uns zur Sache kommen: Wir werden lesen, überlegen, handeln.